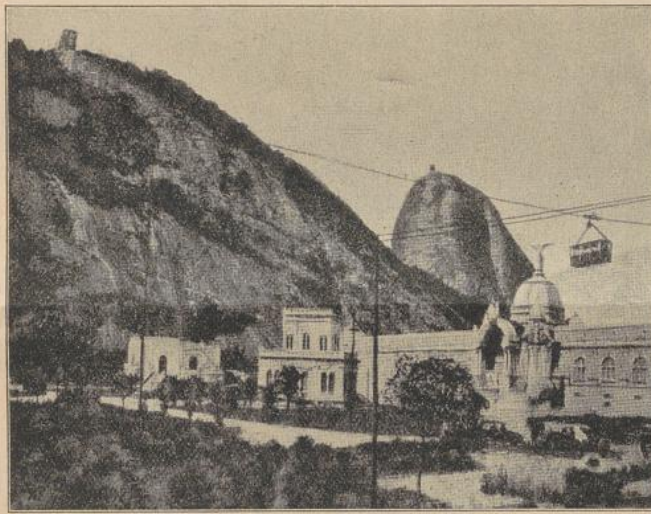




Unsere Hindumission in Rooi Kopjes (st. Thomas).

guten Eindruck machten. Gab man ihnen Zigaretten, so fingen sie vor Freude zu tanzen an, machten allerlei komische Geberden und sangen ihre einheimischen, etwas melancholisch gefärbten Lieder. Als Nahrung erhielten sie Reis und Maffaroni, dazu ein ordentliches Stück Brot. Sie gediehen sichtlich bei dieser Kost; dagegen konnten viele das kalte Klima nicht ertragen und erkrankten an Lungenschwindsucht. Im ganzen mögen wohl zehn Prozent gestorben sein, und zwar ohne jeden geistlichen Beistand, wie mir ein protestantischer Missionar mit gerechter Entrüstung erzählte.

Also die Schwarzen wurden von der brasilianischen Regierung gründlich „ausgeräuchert“; böse Zungen behaupteten allerdings, das sei nur geschehen, um die leeren Taschen der Ärzte beim gegenwärtigen großen Geldmangel wieder zu füllen, denn die Ausräucherung sei anfänglich für alle Passagiere, auch die weißen, bestimmt gewesen, und der Kapitän habe sich nur durch ein gutes Trinkgeld von dieser Maßregel loskaufen können.



Der „Zuckerhut“ bei Rio de Janeiro mit der Schwebebahn.

In Rio de Janeiro war der Belagerungszustand erklärt, um Unruhen zu verhüten, da die Beamten und Soldaten seit Monaten keinen Sold mehr erhalten hatten. Bei diesem Anlaß hatte die Regierung, wie ich hörte, eine ganze Reihe oppositioneller Personen, namentlich Journalisten, in Festungshaft gesetzt.

Am 20. August waren schon 28 deutsche Schiffe mit über 250 000 Registerionnen hier, die alle in dem neutralen Hafen Schutz gegen die englischen Kriegsschiffe gesucht hatten.

Am 25. August war am Brett angeschlagen, wer noch länger auf dem Schiff bleiben wolle, habe pro Tag fünf Mark zu bezahlen. — Jetzt wußten wir, woran wir waren! — Wir waren also ganz auf uns selbst angewiesen und jeder mußte hier, im fremden Lande, ohne Aussicht auf Verdienst, schauen, wie er sich das Geld verschaffe.

Die Weiterreise nach Europa konnte natürlich nur auf einem nichtdeutschen Schiffe geschehen. Das Nächstliegende war, daß wir ein holländisches oder italienisches Schiff wählten, allein alle die verschiedenen Kompagnien hatten der Kriegszeit wegen die Fahrpreise bedeutend erhöht; die holländischen um 50 Prozent, und die ita-

lienischen gar um 100 Prozent, so daß eine Fahrkarte von Rio de Janeiro nach Amsterdam mit der Intermedia-Klasse, das ist die billigste Klasse, mit der ein anständiger Mann noch fahren kann, 314 Mark kostete. (Fortsetzung folgt.)

Unsere Hindumission in Rooi Kopjes (St. Thomas).

(Fortsetzung.)

(Mit 5 Bildern Seite 7, 8, 9, 10, 11)

Religion der Hindu.

§. — Um unseren Lesern einen Begriff von den Schwierigkeiten der Mission unter den Indiern zu geben, werfen wir ein Streiflicht über ihre Religion, Brahmanismus und Klassenwesen.

Die ältesten Urkunden über die Religion der Indier sind in den Vedas enthalten. Veda bedeutet Wissen oder Wissenschaft. Man unterscheidet drei Arten von Vedas, die nach Inhalt und Zeit des Entstehens verschieden sind: die Mantras, Lieder, die Brahmanas, Abhandlungen über Gebet und Opfer, und die Sutras, Leitfaden über das derzeitige Gesamtwissen. Von diesen erregen die Mantras wegen ihres hohen Alters das größte Interesse. Sie sind gesammelt in den sogenannten Samhitas, von welchen die wichtigste die Samhita des Rigveda ist, die in acht Büchern in verschiedenen Sprachen übersetzt wurde. Sie allein enthält 10580 Strophen. Diese wurden wahrscheinlich erst nach Jahrhunderten langer mündlicher Ueberlieferung etwa 1400 v. Chr. gesammelt und sie stellen die ersten schriftlichen Denkmäler nicht nur des indischen, sondern auch des indo-germanischen Geisteslebens dar.

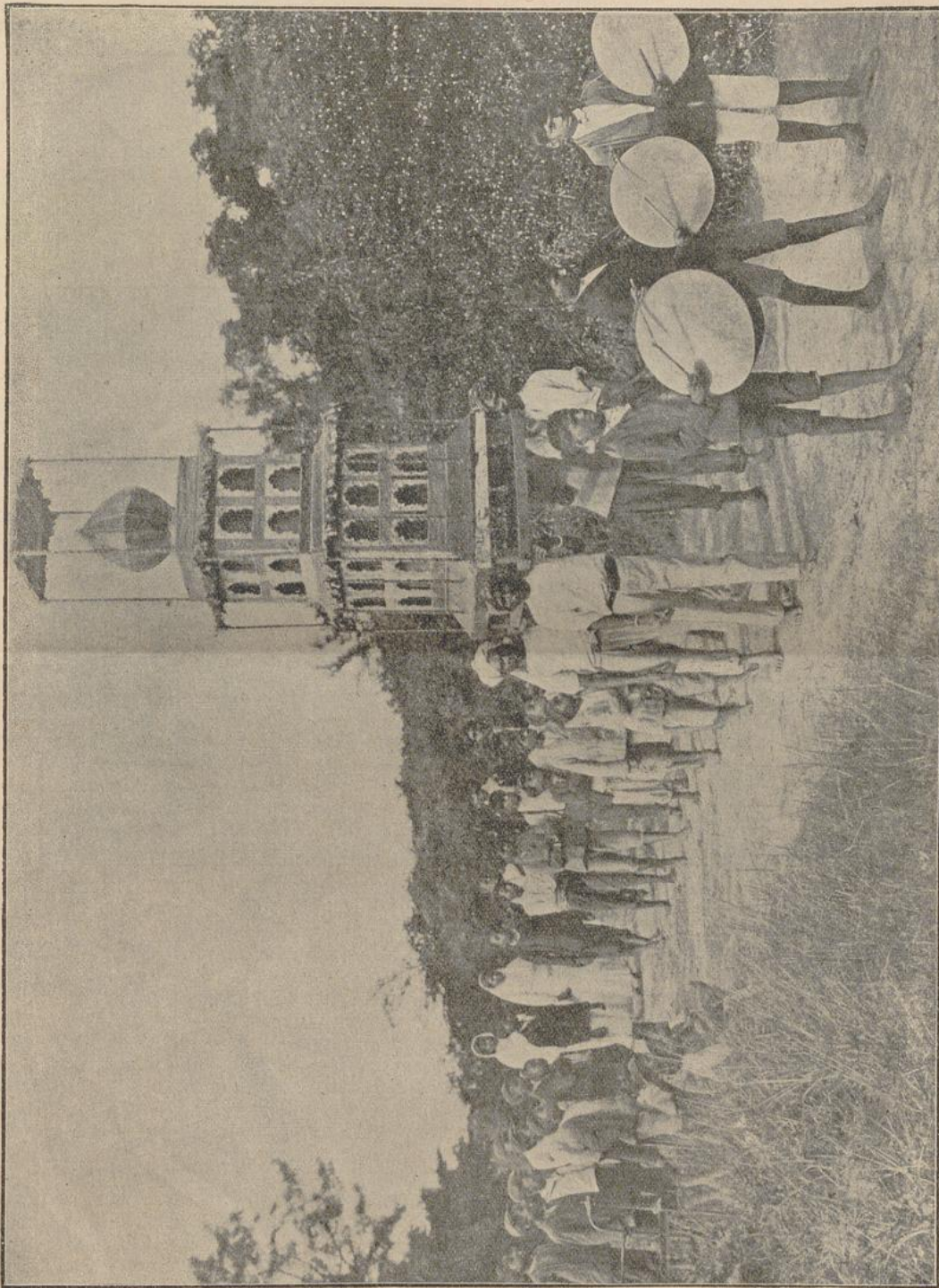
Nach diesen alten Lehren der Vedas wurden zuerst die Naturerscheinungen als Götter verehrt. Einer der ältesten Götter aus indo-germanischer Vorzeit ist Dyaus, der Himmel, als dessen Gemahlin die Erde gilt. An der

Spitze der Götter marschiert später Indra als Himmels-gott. Die Untergötter, die für die verschiedensten Anliegen angerufen wurden, zählten nach vielen Duzenden. Nach altindischer Naturauffassung kam den Göttern keine Oberhoheit zu; man dachte sich dieselben vielmehr als den Menschen gleichgestellt. Die ihnen dargebrachten Opfer sollten daher auch keinen Sühnecharakter tragen, sondern bloß Hilfe für allerlei Anliegen erzielen. Das Opfer war den Ariern, die in frühester Zeit (300 v. Chr.) die Urbewohner Indiens unterjochten und die herrschende Klasse waren, eine Speise, die den hungrigen und durstigen Göttern zu Ernährung angeboten wurde, und die Priester zwangen dadurch gleichsam die Götter, sich den Menschen hilfreich zu zeigen.

In den späteren Schriften taucht jedoch bei den Priestern die höhere Idee eines einzigen unendlichen Urhebers der Welt auf, dem die vielen als Gottheiten gedachten Naturkräfte untergeordnet sind. Die Brahmanen erfanden und verkündeten nun einen neuen Gott, den Brahmanaspati, d. i. den Herrn des Gebets. Dies zauberhafte Wesen war im Gebete, in den religiösen Zeremonien, ja in den Priestern selbst vorhanden und zwang die Götter zur Erhörung. So konzentriert sich

denn in Brahma, der über alle Götter erhaben ist, der in beiden Welten wohnt, in den Priestern waltet, die gesamte Macht und Heiligkeit; er ist der höchste Gott, der

welche die ganze Natur belebt. Er wird zum E i n e n, höchsten, unsichtbaren Gott, der vor allen andern da war. Es war aber Brahma kein persönlicher Gott,



Eine muhammedanische Prozession bei Kool Koppes, wenige Stunden von Marunggil.

vor allen andern Göttern da war. Infolge der Gesetzmäßigkeit und Ordnung in der Natur dehnten die Brahmanen die neue Lehre von Brahma auch auf das gesamte Naturleben aus. Brahma wird zur Weltseele,

welcher der Natur wie ihr Schöpfer als Herr gegenüberstand, sondern er war die das All durchströmende Lebenskraft in der Natur, durch welche diese zur Erscheinung kommt. Dabei erscheint also die Welt nicht

als Schöpfung, sondern als Emanation aus Brahma. So entsprossen der Reihe nach aus Brahma die alten Götter, die Geister der Luft, die heiligen Menschen, die einzelnen Kasten rangmäßig, nacheinander, die Tiere, Pflanzen und Steine. Diese priesterliche Abstraktion ist jedoch nie vollständig geworden, deshalb hielt das Volk noch lange an seinen alten Naturgöttern fest. Als aber diese endlich beim Volke an Ansehen verloren und das Volk doch nicht ohne Götter sein konnte, schuf es nach eigenem Ermessen neue Gottheiten, die seinem Gefühle zusagten, und zwar Vishnu, den Durchdringer, Erhalter und Siwa, den Glücklichen, Zerstörer, Hervorbringer, die Feuerkraft. Diese beiden bilden mit Brahma die Trias der höchsten Gottheit, eine Art Dreifaltigkeit. Diese höchsten Götter haben jedoch

Die übrigen zahlreichen Sekten haben unter 2 Millionen bis herab zu einigen Tausend Anhänger.

Animismus ist der Glaube an die Existenz von Seelen oder Geistern, von welchen bloß die mächtigen den Rang göttlicher Wesen erreichen und Gegenstand göttlicher Verehrung werden.

Die Buddhisten, in ganz Asien gegen 300 Millionen, in Indien jedoch nur 8 Millionen, leiten ihren Namen von Buddha (Weiser) her, der gegen 500 Jahre v. Chr. in Indien die brahmanische Religion reformierte und die Götter, das Kastenwesen und andere Einrichtungen der indischen Religion verwarf. Er lehrte die Gleichberechtigung aller Menschen. Sein höchstes Ziel war die Vernichtung der Leidenschaften. Wenn der Mensch



Der Maharadsh (Brahmanenpriester) beim Gebet und religiösen Ceremonien.

zahlreiche Nachkömmlinge, die als Götter, Halbgötter, Dämonen, heilige Wesen, Helden usw. ihre besonderen Verehrer und Diener haben. Die Verehrung besteht in Opfern, Gebeten, Waschungen, Wallfahrten und Bußübungen.

Eine persönliche Unsterblichkeit ist nach dieser Lehre nicht möglich. Der einzige Trost für die Mühseligen und Beladenen ist also nach dem Tode das Verschwinden in Brahma. Von Brahma stammt auch der Inhalt der Vedas. Bildlich dargestellt wird Brahma auf einem Schwane sitzend mit vierfachem Antlitz nach den vier Weltgegenden schauend.

Keine andere Religion hat in Indien eine solche Verbreitung gefunden als der Brahmanismus. Es gibt dort nämlich:

Brahmanen	über 210 Millionen
Mohammedaner	60 "
Animisten	gegen 10 "
Buddhisten	8 "
Christen	2 1/2 "

dieses Ziel erreicht, so geht er nach dem Tode in das Nirvana (das Nichts) ein, von dem er ausgegangen, d. h. seine individuelle Existenz erlischt wie ein Licht und er genießt — sonderbar — die Seligkeit des Nichtseins. Die Priester der Buddhisten leben ehelos und wohnen häufig in Klöstern. Der Kanon ihrer heiligen Schriften umfaßt 108 große Bände. Da der Buddhismus keine Götter kennt, so richtet er seine Gebete an hervorragende Lehrer seines Systems, welche die Würde eines Buddha erlangt haben. — Es würde zu weit führen, wenn wir unser Streiflicht auf alle anderen religiösen Sekten Indiens ausdehnen wollten. Verschwinder nach dem Tode der Mensch im Buddhismus in Nichts, im Brahmanentum aber in Brahma, so kommt dies praktisch für den Menschen auf eins heraus; denn in beiden Fällen hört die persönliche Existenz auf. Allerdings ist der Unterschied, daß nach der Brahmanenlehre der Mensch verschiedene Seelenwanderungen durchzumachen hat, die bis zur vollständigen Läuterung fortgesetzt werden müssen, ehe der Mensch seine Ruhe und Erlösung in Brahma finden kann.

Die verschiedenen Volksstämme, Religionen und Kasten zählen in Indien nach vielen Tausenden. Doch während die Volksstämme in Indien meist scharf um-

finden. Unter die Letzten werden wohl die Brahmanen gehören. —

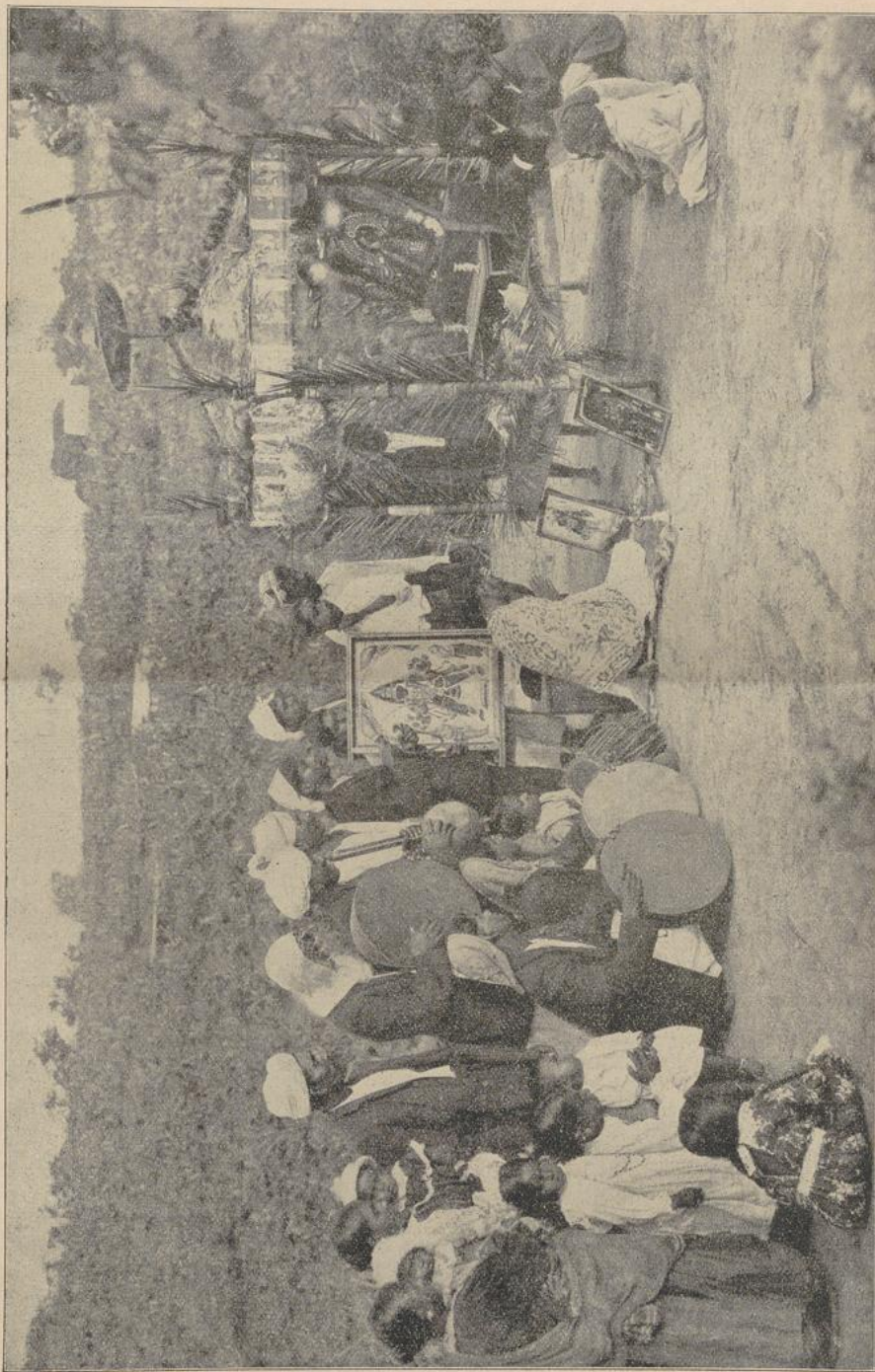
(Fortsetzung folgt.)

grenzte Bezirke bilden, sind in Natal, resp. Kooi Koppes viele dieser Verschiedenheiten auf eine kleine Erdscholle zusammengedrängt.

Welch ein Wirwar! Dazu kommt, daß die Hindus, ein wesentlich religiöses Volk, sich mit hartnäckiger Zähigkeit an die mehr als dreieinhalb Jahrtausende alte und daher ehrwürdige Religion ihrer Väter klammern. Welche Schwierigkeiten für den Missionar! Dazu kommt, daß jeder Hindu, der den christlichen Glauben annimmt, aus der Kaste gestossen wird. Wenn es jedoch gelungen ist, in Indien anderthalb Millionen Hindus zum katholischen Glauben zu bekehren, so wollen auch wir nicht verzweifeln, das

Kastenwesen, dieses Haupthindernis für die Christianisierung, zu überwinden. Rettung von diesem sozialen Joche wird endlich kommen durch Ausbreitung guter Schulen, durch den stillen Einfluß der überlegenen europäischen Kultur, durch Eisenbahnen und Verkehr und andere nivellierenden Einflüsse. Der französische Missionar Dubois bekennt, „er habe in seinem ganzen, der Bekehrung der Indier gewidmeten Leben gegen 250 Hindus bekehrt. Von diesen waren zwei Drittel Paria

(d. h. aus den Kasten verstoßene) oder Bettler, der Rest waren Sudras (Bedientenkaste) und Bummier.“ Es geht wie von apostolischen Zeiten her: Die Armen und Elenden, die Krüppel und Lahmen werden meist als die ersten zum himmlischen Hochzeitsmahle sich ein-



Ein Leutpriester bei Kooi Koppes hält seinen höchsten Gottesdienst ab.

Eine Erinnerung aus alter Zeit.

Vom Hochw. P. Joseph Biegner, R. M. M.

Man denkt immer gern an all das zurück, was einem im Leben schon begegnet ist; der eine macht diese, der andere jene Erfahrung, und so geht es auch in Afrika.